

# Die Menschheit und das Transfinite

Jean-Paul Sartre

Für jeden geschichtlich Handelnden gibt es eine absolute Bedeutung seiner Handlung, die ihm teilweise enthüllt wird und ihn zugleich überschreitet und auch seine Zeitgenossen überschreitet (die GESCHICHTE wird urteilen). Wie man sieht, wird die Bedeutung durch den *Anderen* geliefert. Es ist der absolute Blick, der die Handlung beurteilt, indem er von den Konsequenzen zur Intention zurückgeht. Das MENSCHLICHE ist Zeuge jedes Menschen; es ist interiorisierter Gott. Aufgrund dessen wird die Natur der Handlung auf der Ebene des Engagements selbst alteriert: für den, der an diese Synthese des Unendlichen und des Endlichen glaubt (es ist durchaus das Transfinite des Cantor'schen Kalküls), hat das Objektive Vorrang vor dem Subjektiven und entfremdet es. Die MENSCHHEIT ist demnach ein transfiniter Begriff (Summe der unendlichen Reihe), was folgende seltsame Bewegung des Geistes voraussetzt: das Unendliche hat seinen Ursprung in der Transzendenz oder dem fortwährenden Bewusstsein unseres Überschreitend-seins. Seine Projektion in den Bereich des Objektiven ergibt das *Unendliche*.

Doch wir überschreiten unsererseits das Unendliche und totalisieren. Dieses Überschreiten der Transzendenz (Negierung des Überschreitens) führt zu einem *gegebenen* Transzendenten – das TRANSFINITE oder MENSCHHEIT oder GESCHICHTE. Das fortwährende *Infragestellen* des *Vorher* durch die *Nachher* wird verschwiegen oder verwandelt sich in einen Vertiefungsprozess. Selbstverständlich können allein diejenigen, die sich durch dieses fortwährende Spiegeln des Endlichen und des Unendlichen zur Konstituierung eines Endes der GESCHICHTE gelangen, wo der Geist mit sich selbst zusammenfällt, der Geschichte einen *Sinn* bewahren, indem sie die unendliche sukzessive Reihe beibehalten. Pascal hingegen, der die GESCHICHTE als unendliche auffasst, sieht sehr wohl, dass die Situation unter dem Gesichtspunkt des Unendlichen zerspringt und das die reine Kontingenz übrig bleibt. Wenn die Bedeutung endlos infrage gestellt wird, ist das einzige bleibende objektive Element das Sandkorn in der Blase.

(Entnommen aus: Jean-Paul Sartre, Entwürfe für eine Moralphilosophie, S. 741/742)